

des Ballets und des Schauspiels, die Italiener einschliesslich der Bedienung 17 Personen, waren nach dem Lustschlosse von Dresden aus auf der Elbe in „Drekschuyten“ befördert worden. Die Witterung war ungünstig; es wurden sowohl die Acteurs, als die Zuschauer „etwas nass“. Auf das Stück folgte ein Ballet, und zum Schluss gab in einem Saale der königliche Kammermusikus Pantaleon Hebenstreit auf dem von ihm erfundenen und nach ihm benannten kunstreichen Hackebrett ein Concert. Auf die Hoftafel folgte ein durch die regnerische Witterung ziemlich verdorbenes Feuerwerk auf der Elbinsel, dem der Hof von dem Wasserpalais aus zuschaute. Sämmtliche Künstler vom Theater wurden am Abend, fast an hundert Personen, im Schlosse gespeist und für die Nacht im sogenannten französischen Dorfe untergebracht. Soviel Raum auch Schloss Pillnitz schon damals bot, so reichte er doch nicht hin, so viele Gäste zu beherbergen, so dass, sagt das Hofjournal, „viele in denen hinter dem Garthen nach denen Bergen zu aufgeschlagenen Zelten die Nacht über geschlaffen, die anderen Cavaliers und Dames aber blieben in dem Venustempel und beystehenden Pavillons bis zu Anbruch des Tages, wie sich denn viele bey sehr finsterer Nacht nicht wagen wollten, nach der Stadt zu kehren“. Der greisé Oberhofmarschall Freiherr von Löwendal, die Kabinetsminister Graf von Friesen und von Baudissin, sowie die meisten Hofchargen verbrachten die regnerische Nacht unter den Zelten.

Noch im ersten Jahre des Engagements folgte die Truppe, welche durch Rosa Grassi um eine neue, als Künstlerin bedeutende „Colombine“ vermehrt war, dem Hofe nach Warschau, wo letzterer den Winter zubrachte. Herr von Breitenbauch hatte daselbst für gute Unterkunft seiner Künstler Sorge getragen, die Quartiere waren jedesmal auf ein Jahr ermiethet, dem Kaufmann Riaucour zahlte der Hof auf solche Zeit für die bei ihm einquartierten Komödianten 100 Ducaten. Die Künstler führten in Folge des Hin- und Herziehens zwischen Dresden und Warschau eine dem Nomadenleben unserer heutigen Komödianten- und Kunstreitergesellschaften ähnliche Existenz. Viele Tage waren sie, begleitet von ihren Angehörigen, auf der Reise. Für ihr Fortkommen auf derselben mussten sie selbst sorgen, der Hof vergütete ihnen aber die Kosten der Fahrt. Aus dem Reisejournal von 1740 ersieht man auch, wie die Künstler in Warschau einquartiert gewesen